

Aufenthalt in Shanghai

Von Heiko Degen von August 2010 bis April 2011

Einleitung

Bevor es an meine Erfahrungen, Empfehlungen und Tipps geht, kurz ein paar Worte zu mir und meinem Aufenthalt, damit man diese leichter in einen Kontext einordnen kann.

Ich studiere Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität München und habe ein Auslandssemester in China mit 5 Monaten Sprachstudium an der Shanghai Jiao Tong University und anschließend 3 Monaten Praktikum in Shanghai gemacht. Für die Studium habe ich über das Bayrische Hochschulzentrum für China ein Stipendium des CSC (Chinese Scholarship Council) bekommen.

Ich war bereits bis Ende März 2010 für 7 Monate im Auslandssemester in Schweden, so dass die Organisation eines Auslandssemesters für mich nicht ganz neu war, aber natürlich ist es ein bisschen komplizierter nach China zu gehen als innerhalb Europas ein Auslandssemester zu machen.

Bevor ich aber von der Organisation berichte, möchte ich zunächst auf Shanghai, einige besondere Plätze und die Chinesen, wie ich (!) sie kennen gelernt habe eingehen.

Shanghai

Shanghai hat weit über 20 Mio Einwohner und damit mehr als viele Länder Europas. Das muss man sich bewusst machen, denn es verschiebt Maßstäbe, die man aus Deutschland gewohnt ist. Zum Beispiel ist eine volle U-Bahn in Shanghai und eine volle U-Bahn in Deutschland etwas ganz anderes, genauso wie man „Rush-Hour“ und „Verkehrschao“ in Deutschland nach dem Vergleich mit Shanghai eher belächelt. Die U-Bahn befördert mehrere Millionen Menschen pro Tag quer durch die Stadt, die Hauptverkehrsstraßen sind vierspurig in jede Richtung ausgebaut, teilweise sowohl auf den Hochstraßen als auch direkt darunter – und trotzdem fast jeden Tag zur den Stoßzeiten völlig verstaubt. Gleichzeitig scheinen Verkehrsregeln eher als Richtlinien gesehen zu werden. Und doch passieren erstaunlich wenig Unfälle.

Als Europäer der nach Shanghai kommt muss man sich an diese Dinge und viele andere Dinge erst gewöhnen.

Shanghai ist in weiten Teilen eine sehr junge Stadt. Der Finanzdistrikt Pudong mit seiner, unter anderem durch den Pearl Tower, berühmten Skyline, ist erst an die 20 Jahre alt. Davor waren auf dieser Seite des Flusses, der Shanghai in „Pudong-Seite“ und „Puxi-Seite“ aufteilt, Reisfelder und vereinzelt Häuser und Hütten. Heute ragen dort der Jin Mao und das World Financial Center (WFC) sowie zahlreiche andere Hochhäuser in die Höhe und bilden, neben dem nahen Bezirk um den People Square, das zweite Zentrum Shanghais. Hier ist derzeit auch der Bau des Shanghai Towers in Gange, der einmal das größte Gebäude der Welt werden soll, wenn er in einigen Jahren fertig gestellt wird. Der Flughafen Hongqiao, welcher in erster Linie Inlandsflüge und einige Flüge innerhalb Asiens abfertigt, befindet sich derzeit noch außerhalb des Stadtgebiets, aber immer neue Apartment- und Gewerbekomplexe

schieben die Stadtgrenze immer näher an ihn heran, so dass er schon in wenigen Jahren innerhalb des Stadtgebiets liegen dürfte. Shanghai entwickelt sich mit atemberaubender Geschwindigkeit und ist unglaublich schnelllebig. Täglich schießen neue Baustellen aus dem Boden, werden alte Gebäude abgerissen oder umgebaut. Die Stadt ist in dieser Hinsicht voller Dynamik. Da kann es aber auch leicht passieren, dass das gerade liebgewonnene kleine Restaurant um die Ecke oder die Boutique von einem Tag auf den anderen plötzlich geschlossen, abgerissen oder umgezogen ist.

Mein Querschnitt – durch Shanghai und China

Eins vorweg: China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde und eines der größten noch dazu. Durch seine kulturelle, geografische und „statistische“ Vielfalt ist es daher unmöglich das Bild eines typischen Chinesen zu zeichnen. Was ich im Folgenden beschreibe basiert also auf meinen persönlichen Erfahrungen und meinem Wissen, die ich durch Erlebnisse, interessante Gespräche und Lesen angesammelt habe.

Shanghai ist das Finanz- und Handelszentrum Chinas. Es war schon seit langem Sonderwirtschaftszone und hat einen rasanten Aufschwung erlebt. Es zieht Chinesen aus allen Landesteilen nach Shanghai um ihr Glück zu suchen, denn Shanghai ist die reichste Stadt des Landes. Allgemein scheinen die Menschen hier noch ein bisschen ehrgeiziger und strebsamer, als in anderen Städten. Auch ist Shanghai im Vergleich ein bisschen oberflächlicher. Es zählt der schöne Schein. Chinesen legen viel Wert auf den sozialen Status und die Einkaufstempel in Shanghai geben zahllose Möglichkeiten sich mit Accessoires auszustatten, die diesen erkennbar machen. Gleichzeitig sind die Menschen in Shanghai weniger freundlich im täglichen Umgang miteinander. Im Restaurant oder in Läden bemüht sich meist niemand um Freundlichkeit, die meisten Leute scheinen gestresst zu sein und unter hohem Druck zu stehen. Im Allgemeinen sind die Chinesen sehr ehrgeizig, auf Kindern lastet ein großer Druck gute Leistungen in der Schule zu erzielen. Eine einzige große Klausur entscheidet am Ende der Schulzeit darüber ob ein Schüler den Sprung an eine gute Universität schafft. Das Schulsystem (und auch die Universitäten) sind im Vergleich zu Deutschland eher auf Reproduzieren des Stoffs, als auf „Methodenkompetenz“ wie in Deutschland angelegt. Obwohl die Regierung dies mittlerweile als Schwäche erkannt hat und gegensteuert, haben Schüler aus Shanghai bereits bei der ersten Teilnahme am Pisa-Test den ersten Platz in Mathematik belegt. Lehrer begründeten dies unter anderem mit der strengen Disziplin die in chinesischen Klassenzimmern herrscht.

Der (gute) Abschluss an einer Universität ist wiederum Voraussetzung für einen guten Job. Der Abschluss einer Universität ist im Allgemeinen noch keine Garantie für einen Job, denn in China gibt es sehr viele Bachelorabsolventen, die es jedes Jahr in die großen Städte zieht, so dass insbesondere dort ein Überangebot an Absolventen vorhanden ist. Das durchschnittliche Einstiegsgehalt eines Bachelorabsolventen liegt über ganz China bei etwa 1600RMB (etwa 200,-) monatlich.

Ist der Jobeinstieg geschafft, wird der Druck aber nicht weniger, denn Kinder müssen oftmals ihre Eltern unterstützen, die einen Großteil ihres Geldes in dessen Ausbildung gesteckt haben. Außerdem müssen insbesondere Männer eine gute Position vorweisen können, um eine Frau zu finden. Der soziale Status spielt hier eine große Rolle. Oftmals wird von dem zukünftigen Ehemann erwartet, eine Wohnung finanzieren zu können oder besser noch sie schon zu besitzen. Gerade in Shanghai stellt das viele, auch gut bezahlte, Angestellte vor Probleme. Obwohl die Gehälter in Shanghai über dem landesweiten Durchschnitt liegen, hat eine rasante Verteuerung von Wohnungen den Besitz eines Eigenheims für viele Menschen unerschwinglich gemacht. Viele haben Wohnungen als Geldanlage gekauft, die sie dann nicht einmal vermieten, da die Wertsteigerung des reinen Immobilienbesitzes so steil ist, dass die Vermietung kaum den Aufwand zu rechtfertigen scheint. Eine Wohnung in einem der besten Apartmentkomplexe in Pudong hätte man 60 Jahre halten müssen bis die Miete sich über den Kaufpreis addierte. Die Verteuerung des Wohnraums geht so weit, dass die Shanghairegierung strenge Regeln erlassen hat, wie viele Wohnungen eine Person in Shanghai besitzen darf. Auf diese Weise soll die Nachfrage eingeschränkt und damit die Preise gedrückt werden. In diesem Umfeld den Erwartungen der Gesellschaft und der eigenen Familie gerecht zu werden, ist sich nicht einfach und in Shanghai wahrscheinlich nochmal etwas schwerer, als im Rest des Landes.

Die Suche nach einer geeigneten Ehefrau oder einem geeigneten Ehemann ist für die Chinesen sehr wichtig. Nicht selten arrangieren Eltern, Großeltern oder andere Verwandte „Blind dates“ mit den Kindern von Bekannten, wenn sie das Gefühl haben, der eigene Nachwuchs sollte langsam unter die Haube kommen. Im People's Park am People's Square kommen regelmäßig Eltern, Großeltern und andere Familienmitglieder zusammen, um auf Steckbriefen Ihre Sprösslinge vorzustellen und einen geeigneten Partner für die Heirat zu finden. Auf zahlreichen Papierbögen können sich dann andere Familien über die Qualitäten verschiedener Bewerber informieren, besonders wichtig sind ein prestigeträchtiger und vor allem finanziell rentabler Beruf.

Nicht alle jungen Chinesen wollen sich mit diesen arrangierten Partnern zufrieden geben. Vielen ist es mittlerweile wichtiger die wahre Liebe zu finden, anstatt eines Partners mit möglichst viel Geld. Hier wird deutlich, wie sich die Gesellschaft entwickelt. Während das Land sich wirtschaftlich und technologisch mit atemberaubender Geschwindigkeit verändert, halten die älteren weiterstehend an ihren alten Gewohnheiten fest. Eine Wohnung in Shanghai besitzen zu müssen scheint aus heutiger Sicht überholt, ist es doch für lange Zeit deutlich günstiger in derselben Wohnung zur Miete zu wohnen. Auch in China müssen die Menschen immer mobiler sein. Ein neuer Arbeitsplatz selbst innerhalb derselben Stadt kann einen Umzug erforderlich machen, denn Shanghai ist riesig und die Fahrzeiten entsprechend lang. Trotzdem halten viele Menschen an dem altbekannten Konzept fest, eine Wohnung zu besitzen ist eine Art Versicherung. Sie repräsentiert nicht nur Wohlstand, sondern auch eine gewisse Altersversicherung.

Es lassen sich noch viele weitere Beispiele finden, an denen der deutliche Unterschied zwischen der älteren und jüngeren Generation zu sehen ist. Bei einigen hat sich daher der Begriff der „gap generation“ gebildet. Die Entwicklung geht tendenziell in eine ähnliche Richtung wie im Westen, steht derzeit aber noch in der Lücke zwischen traditionellen chinesischen und westlichen Werten und Ansichten.

Im Allgemeinen gibt es in China jedoch noch einen Trend, dem Westen nachzueifern. „Noch“ deshalb, weil viele davon ausgehen, dass sich dies über kurz oder lang umkehren wird, und asiatische Trends in den Westen kommen werden. Derzeit sind jedoch noch westliche Produkte, westliche Stars und der westliche Lebensstil angesagt und werden adaptiert. Auf vielen Modemagazinen und Werbeplakaten posieren westliche Models, westliche Autos und Marken haben einen hohen Stellenwert (nicht zuletzt da sie teurer sind). Teilweise wird das Leben in westlichen Ländern verklärt und überschönt betrachtet.

Zur chinesischen Kultur gehören einige Traditionen, die anders sind als im Westen. Wie schon angedeutet ist der Stellenwert der Familie enorm wichtig. Von den Kindern wird ein respektvoller Umgang mit den Eltern erwartet, auch die gesetzliche Fürsorgepflicht ist größer. Der Familienverbund hält stärker zusammen, aber gleichzeitig bzw. vielleicht gerade deshalb wird Menschen außerhalb der Familie mit mehr Argwohn oder Gleichgültigkeit begegnet. Vielleicht kommt daher das für unser Verständnis unhöfliche Verhalten, welches Chinesen teilweise im Alltag aufweisen. Ein beliebtes Beispiel ist die U-Bahn. Zu den Stoßzeiten ist sie meist heillos überfüllt, manchmal muss man ein zwei Züge abwarten, bis man eine Lücke zwischen den Pendlern findet in die man sich noch quetschen kann, bevor die Tür zufährt. An Haltestellen, an denen nur wenige Leute aussteigen wollen, hat man in den hinteren Reihen schlechte Chancen, denn man bekommt meist wirklich Stehplätze, sich zwischen den anderen Leuten hinaus zu winden ist nicht einfach. Wollen an der gleichen Haltestelle viele Leute zusteigen, kann es sein, dass die Menschenlawine einen einfach wieder mit den Zug reißt, denn man bemüht sich zwar seitens der offiziellen Stellen sehr, den Pendlern Regeln wie „erst aussteigen lassen, dann einsteigen“ oder „auf der Rolltreppe rechts stehen, links gehen“ beizubringen, der Erfolg ist aber eher mäßig. In weniger vollen Zügen leisten sich zusteigende Fahrgäste immer wieder Zweikämpfe inklusive hartem Körperkontakt um freie Sitzplätze. Das ist in Shanghai jedoch alles ganz selbstverständlich und ruft bei niemandem einen kritischen Blick hervor.

Ein weiterer eklatanter Unterschied ist der Stellenwert, den Essen im Leben der Chinesen hat. Zunächst mal muss man sich bewusst machen, dass das Essen in China fast nichts mit dem Essen zu tun hat, welches man in einem chinesischen Restaurant in Deutschland bekommt. Und selbst, wenn es sich um ein einigermaßen originales Gericht handelt, ist es doch nur ein winziger Ausschnitt aus den unglaublich vielfältigen und abwechslungsreichen kulinarischen Genüssen, die China zu bieten hat. In vielen Teilen Chinas werden mehrere Gerichte serviert, welche zusammen auf den Tisch kommen und jeder am Tisch bedient sich daraus. Das Essen wird also geteilt, auch in Restaurants, ein Teller mit einem Gericht pro Person wie es bei uns (auch in „China“- Restaurants) üblich ist, ist für China untypisch. Die Vielfalt der

Geschmäcker bzw. Geschmacksrichtungen und Zutaten ist überwältigend. Nahezu jede Provinz hat für sie typische Gerichte. Sichuan ist berühmt für seine scharfen Speisen, der Sichuan-Pfeffer, mit einer leicht säuerlichen Note zum Würzen von beispielsweise Tofu verwendet, ist mittlerweile auch in Deutschland unter diesem Namen erhältlich. Aus Guangdong stammen die Nudelgerichte mit Austersauce, welche hier oftmals als „Asia-Noodles“ im Schnellimbiss zu kaufen sind. In Shanghai sind die Gerichte eher süßlich, außerdem gibt es hier die Xiaolongbao, eine maultaschenartige Köstlichkeit, die in Bambuskörben über Dampf gegart wird.

Kleinste Restaurants verkaufen Snacks an fast jeder Straßenecke, dabei kann man beispielsweise Baozi, ein Teigtasche ähnlich einer Dampfnudel, gefüllt mit Fleisch, Gemüse oder Ei, bereits für 2-3RMB (also ca. 30Cent) kaufen, 2-3 davon machen papp satt. Essen ist ein endloses Thema, aber eines, das man in China besser selbst erlebt.

Buchtipps

Wer gerne mehr über die Mentalität der Chinesen lernen möchte, dem sei das Buch „In China essen sie den Mond“ von Miriam Collée empfohlen, in dem die Ehefrau eines Expats sehr unterhaltsam und kurzweilig von ihrer Zeit in Shanghai berichtet. Wer einen etwas wissenschaftlicheren Einblick insbesondere in das Berufsleben haben möchte, dem kann ich „Business Leadership in China“ von Frank T. Gallo empfehlen. Er beleuchtet mit Interviews chinesischer Manager und eigenen Erfahrungen die Hintergründe des chinesischen Berufslebens. Das Buch „Gebrauchsanleitung für China“ fand ich in vielen Punkten überholt, wie gesagt, Shanghai (und China allgemein) entwickelt sich schnell...

Tipps für Austauschstudenten

Über Auslandssemester in China kann man viel im Internet oder Büchern finden. Deshalb möchte ich hier nur ein paar Tipps geben, die ich besonders lohnenswert finde.

Vor der Ankunft

- Eine Krankenversicherung ist wichtig, obwohl medizinische Behandlung in China teilweise deutlich günstiger ist als in Deutschland. Das liegt zum einen daran, dass man alles selber zahlen muss, was trotzdem schnell teuer werden kann. Zum anderen werden für „Westler“ manchmal andere Preise verlangt, als für „Locals“. Verhandeln wird für viele Westler in China ein Hobby (für Chinesen ist es ganz alltäglich), aber wenn es um die eigene Gesundheit geht, hört der Spaß auf...
- Comdirect bietet ein Konto an, über welches man mit Hilfe einer Visa-Karte weltweit im Ausland *kostenlos* Geld abheben kann. Das spart einen Haufen Gebühren beim Abheben und beim Überweisen auf das Konto (im Vergleich zu einem chinesischen Konto).
- Für alle mit iPhone gibt es eine praktische Taxi-App für Shanghai, in der fast alle wichtigen Orte für Ausländer zu finden sind (Sehenswürdigkeiten, Bars, Restaurants,...). Da die Taxifahrer in der Regel gar kein Englisch sprechen und nur

chinesische Zeichen lesen können ist diese App eine echte Hilfe, denn man kann die Orte auf „Englisch“ (bzw. Pinyin) suchen und dann den Ort mit Adresse in chinesischen Zeichen anzeigen lassen und dem Fahrer zeigen.

Nach der Ankunft

- Eine Simkarte für das Handy kriegt man an jedem Kiosk, Telefone funktionieren fast ausschließlich über Prepaidkarten (man kann aber auch bei manchen Anbietern unter 0RMB Guthaben haben). China Telekom bietet viele Sondertarife, unter anderem für Telefonate ins Ausland (was auch nicht mit jeder Simkarte möglich ist). Einen Datentarif für mobiles Internet gibt es ab ca. 50RMB im Monat und kann sich als hilfreich erweisen, wenn man keine Taxi-App hat (s.o.)
- Als Stipendiat des CSC kann man einen Platz im Wohnheim bekommen. Bei mir hat das nicht geklappt, weil ich meine Fakultät nach der Bewerbung geändert habe und das erst vor Ort klären konnte. Für die Suche eines privaten Zimmers über das Internet empfehlen sich smartshanghai.com und shanghaiexpat.com. Man sollte auf keinen Fall eine Wohnung oder ein WG-Zimmer ungesehen mieten! Weiterhin sollte man sich darüber im Klaren sein, dass in diesen Portalen Wohnungen oder Zimmer für Ausländer angeboten werden, welche entsprechend teurer sind, als diejenigen (oder die selben) für Chinesen. Eine günstigere Möglichkeit kann daher die Suche über eine Agentur sein (dann aber meist nur für Wohnungen, nicht für WG-Zimmer). Mein Zimmer in einer sehr internationalen 6er-WG (mit vier Bädern) habe ich über smartshanghai.com gefunden. Der Vermieter Michael Lim (expatlife77@gmail.com oder owesome77@yahoo.com) aus Mauritius hat sehr viele WG-Zimmer direkt am People Square im Angebot, die er ausschließlich an Ausländer vermietet. Sie sind entsprechend teuer (etwa Münchner Niveau), aber optimal gelegen und anständig in Schuss (was in Shanghai keine Selbstverständlichkeit ist). Die versprochene Nebenkostenabrechnung hat glaube ich noch nie ein Mieter gesehen, aber dafür hat auch noch keiner davon erzählt über's Ohr gehauen worden zu sein.
- Es empfiehlt sich für Shanghai einen kleinen Grundwortschatz an Chinesisch aufzubauen, um mit Taxifahrern, im Restaurant oder beim Einkaufen kommunizieren zu können. Grob 100 Worte reichen, um sich durch den Alltag zu kämpfen. Chinesisch ist im Grunde nicht schwer. Kompliziert sind die Zeichen, die man meiner Meinung nach besser den Chinesen überlässt, unsereins braucht Jahre um die 3000 Zeichen, die zum Lesen erforderliche sind, zu lernen. Außerdem schwierig sind die Töne, welche ein und derselben Silbe verschiedene Bedeutungen geben. An diese gewöhnt man sicher aber schnell (oder redet schnell genug, so dass es dem Gegenüber überlassen bleibt, den richtigen Ton „rauszuhören“...). Eine Möglichkeit sind Sprachschulen, von denen es in Shanghai viele gibt. Die angeblich beste ist das Madarin House, gleichzeitig aber auch die teuerste. Ein wenig günstiger ist iMandarin, zwei Wochen Gruppenkurs 3h/Tag (mit 1-5Leuten) plus 1h/Tag Privatunterricht haben etwa 400€ gekostet, danach kann man alle Grundlagen die für

den Alltag nötig sind. Es gibt aber sicherlich auch günstigere Schulen. Der Kosten sind auch hier Verhandlungssache.

Sehenswürdigkeiten

Über die meisten Sehenswürdigkeiten schreiben die Reiseführer genug. Die wichtigsten sind

- Der Jing'An Temple (Nachbau eines Tempels in der Innenstadt)
- Der Stadtteil Pudong (mit seinen Hochhäusern)
- Der Bund (Am Flusssufer gelegene Straße mit alten Häusern im Kolonialstil, nachts schön beleuchtet, auf der anderen Seite des Flusses leuchtet und glitzert die Skyline von Pudong)
- Tianzifang (kleine alte Häuser, welche in (Kunst-)Läden und Cafés umgebaut wurden)
- Xintiandi (ehemalige Fabrikhäuser, welche in Restaurants und Läden umgebaut wurden)
- French Concession (Viertel, in welchem noch viele alte Villen stehen. Die Besichtigung ist etwas schwierig, denn zwischen den Villen stehen oft neue, wenig attraktive Gebäude)
- People Square
- Yuyuan Garden (Viertel mit alten, chinesischen Wohnhäusern und einem großen, sehr schönen chinesischen Garten)

Weniger bekannt ist ein Viertel in der Nähe der westlichen Endstation von Linie 2. Hier kann man noch das Leben in China von vor einigen Jahren erleben. In diesem Viertel verkaufen Bauern ihre Ernte direkt am Straßenrand auf einem improvisierten Markt, Hühner können direkt nach dem Kauf geschlachtet und gerupft lassen werden. Das ist sicher nicht für jeden Magen was, aber auf jeden Fall den Besuch wert, denn das Leben hier hat mit dem im Zentrum von Shanghai nichts zu tun.

Restaurants, Clubs und andere interessante Orte in Shanghai

Im Folgenden möchte ich noch ein paar Tipps geben, wo man mal hingehen könnte oder sollte oder was man machen kann, wenn man länger in Shanghai lebt.

- M2 (ein Club an der Huaihai Lu, eher westlich mit westlichem Publikum)
- Gplus (in Xintiandi, wie M2)
- M1NT (der edelste Club in Shanghai. Cocktails ab 100RMB. Man muss auf der Gästeliste sein, um reinzukommen, dazu muss man aber nur vorher anrufen und sich draufsetzen)
- Baby face (typisch chinesischer Club, das muss man nicht mögen, aber halt mal gesehen haben)
- Lady's night (jeden Mittwoch in fast allen Bars und Clubs gibt es Specials für die Damen, also Drinks umsonst, Maniküre usw. Eine hervorragende Gelegenheit um

beispielsweise mal die Hyatt Bar im WFC zu erkunden, die ist noch ein Stockwerk höher als das Restaurant (s.u.)

- Fabric Market (an der Nanpu bridge, kleines Einkaufszentrum mit Schneidern, die Anzüge, Hemden, Kleider, Mäntel usw. schneiden. Anzüge ab ca. 500RMB, am besten vorher im Internet recherchieren. Und auch über die Details eines guten Anzugs/Hemds!)
- Fake Market (z.B. in der Haltestelle Science and Technology Museum; hier kann man alles Mögliche an Kleidung, Elektronik usw. einkaufen. Aber immer darüber im Klaren sein, dass der Name Programm ist. Preise kann man im Internet recherchieren)
- Lunch im WFC (das Hyatt Restaurant bietet ein Mittagmenü für etwa 180RMB + Getränk, dafür kann man fast ganz oben in einem der höchsten Gebäude der Welt die Aussicht genießen (falls das Wetter es zulässt))
- Sayzeria (italienisches Restaurant einer aus Japan (!?) stammenden Kette, gibt es überall in Shanghai und bietet das günstigste westliche Essen, für alle, die mal zu viel von Asiatisch haben, was es ja geben soll...)
- Lamian essen (lamian heißt gestreckte Nudeln, weil die tatsächlich so hergestellt werden. Das sollte man mal gesehen haben und gut schmecken tun sie auch noch. Die Restaurants werden meist von Uiguren betrieben, einer muslimischen Minderheit aus dem Nordwesten. Daher gibt es in der Regel auch kein Bier zu kaufen in diesen meist kleinen Restaurants. Die Karte ist in allen Restaurants in Shanghai die selbe und hängt mit Bildern an der Wand. Man sollte Hühnchen meiden, denn das wird mit samt Knochen gehackt, so dass man zahllose Knochenstücke aus dem Essen puhlen muss, was nicht jedem Spaß macht)
- Korean BBQ (Koreanisches Grillen funktioniert in Restaurants mit einem Grill, der in der Mitte des Tisches eingelassen wurde. Meistens wird er mit Kohle beheizt, selten auch mit Gas. Gegrillt werden vor allen sehr dünne Fleischscheiben, welche dann in Saucen oder Gewürze getunkt und in ein Salatblatt gerollt werden, bevor man sie isst)
- Burger Day (Montag ist Burger Tag in Shanghai. Blue Frog, eine Kette aus den USA (nicht vergleichbar mit McDonalds o.A.) bietet ein 2 für 1 Special, Malones am Jing'An Temple alle Burger mit Pommes und Getränk für 50RMB. Und die sind echt gut

In Shanghai gibt es noch viel mehr zu entdecken und zu erleben. An allen Orten an denen sich viele Ausländer aufhalten können kostenlos Magazine wie CityWeek mitgenommen werden, in denen die schönsten Plätze, neuesten Restaurants und Läden und vieles andere vorgestellt werden und somit ideal sind um sich Anregungen für die nächsten Erkundungen der Stadt zu holen.